

Schulprogramm

KARL

LEISNER

SCHULE

Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Kleve

Inhaltsverzeichnis

1.	EINLEITUNG	1
2.	SCHULLEBEN UND AUßERSCHULISCHE LERNORTE	3
3.	FÖRDER- UND FORDERKONZEPT.....	10
4.	GEMEINSAMES LERNEN	18
5.	SOZIALPÄDAGOGISCHE ARBEIT	21
6.	ÜBERGÄNGE KITA UND SEK I	23
7.	SCHULSOZIALARBEIT	25
8.	ELTERNKONTAKTE	28
9.	UNSERE SCHULHUNDE.....	29

1. Einleitung

Das Leitbild der Karl-Leisner-Schule



„Ein sicherer Hafen für alle“

Unsere Schule

Die Karl-Leisner-Schule ist in der Oberstadt der Stadt Kleve gelegen. Unsere Schülerschaft ist geprägt durch eine große Heterogenität. Die derzeit 308 Schüler/-innen unterscheiden sich erheblich durch ihre kulturelle Herkunft, ihre familiären Hintergründe, Vorwissen, Lerntempo, Begabungen, Besonderheiten, Förderbedarfe, etc. In den Familien wird in 40 unterschiedlichen Sprachen kommuniziert, es ergibt sich ein Migrationsanteil von nahezu 70 Prozent. Daher ist es für unsere 62 Mitarbeiter/-innen unabdingbar, gemäß unserem Leitbild „Ein sicherer Hafen für alle“ in unserer Schule zu agieren. Im gemeinsamen Handeln der Schülerschaft und aller Mitarbeiter/-innen bilden verlässliche Regeln und Rituale den Rahmen für ein gelingendes Miteinander.

In der Schulorganisation werden die Klassen 1 und 2 als jahrgangsübergreifende Klassen (Flex) beschult, die Jahrgänge 3 und 4 jahrgangsgebunden.

Unser Unterricht will auf diese Verschiedenheit mit geeigneten Maßnahmen reagieren. Daher ist eine Individualisierung des Unterrichts für uns eine unabdingbare Notwendigkeit.

In unserem Unterricht folgen wir dem Prinzip der Individualisierung auf der Grundlage lehrplangebundener Inhalte und Methoden mit dem Ziel einer anspruchsvollen schulischen Grundbildung.

Zu unseren Leitlinien und Prinzipien für einen individualisierenden Unterricht gehören:

- der persönliche Leistungsstand der Kinder ist maßgeblich
- innere Differenzierung bei größtmöglicher Selbststeuerung der Kinder
- unterschiedliche Anforderungsbereiche
- individuelles Lerntempo
- unterschiedliche Lernwege
- Aufgreifen und Berücksichtigen individueller Interessen
- Mitbestimmungsrecht der Schüler/-innen
- Förderung der Lernkompetenz
- Entwicklung der Reflexionsfähigkeit
- Unterstützungsangebote für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten/ Begabungen
- Nutzung der Verschiedenartigkeit für das gemeinsame Lernen
- Stärkung von fachunabhängigen Kompetenzen (ordnen, organisieren, Regeln einhalten, helfen, Rücksicht nehmen, selbstständig werden, verantwortlich handeln)
- individuelle Lern- und Leistungskontrollen
- individuelle Rückmeldung, Beratung und Begleitung durch den/die Lehrer/-in
- Berichtzeugnisse in den Klassen 1 und 2 (Bericht und Noten in Klasse 3, Noten in Klasse 4)
- ggf. äußere Differenzierung zur Bildung leistungshomogener Kleingruppen im Bereich Förder- und Förderunterricht

2. Schulleben und außerschulische Lernorte

Gliederung und Organisation des Schulmorgens

Eine durchdachte Rhythmisierung des Schulalltags gibt Kindern Verlässlichkeit und Struktur. Die in unserer Schule festgelegten Vorgehensweisen werden im Folgenden dargelegt.

Der Unterricht ist in Blöcke gegliedert:

Schulbeginn:	7.55 Uhr
Unterrichtsbeginn:	8:00 Uhr
1./2. Stunde:	8:00 Uhr – 9:30 Uhr
Frühstückspause:	9.30 Uhr – 9:40 Uhr
Hofpause:	9:40 Uhr – 9.58 Uhr
3./4. Stunde	10:00 Uhr – 11:30 Uhr
Hofpause:	11:30 Uhr – 11:45 Uhr
5./6. Stunde	11:45 Uhr – 13:15 Uhr

Für unsere Arbeit hat es sich bewährt, das Klassenlehrer/-innenprinzip konsequent zu verfolgen. In enger Absprache mit den betroffenen Kollegen/-innen bestimmt der Schulleiter die jeweilige Klassenbesetzung mit Klassenleitung und sonderpädagogische Unterstützung.

Regeln und Rituale schaffen einen Rahmen, der Sicherheit vermittelt. Folgende Rituale werden in allen Klassen genutzt:

- akustische und optische Ruhezeichen
- Musik zum Beenden einer Unterrichtseinheit
- Gesprächskreise zu verschiedensten Anlässen
- Ämterverteilung (Klassendienste)
- Schul- und Klassenregeln, die in den Klassen gut sichtbar aushängen
- Hausschuhe in den Klassenzimmern
- Geburtstagsfeier
- Klassenrat (wöchentlich – verpflichtend)
- Smiley-Plan
- Schülerrat

Sportliche Aktivitäten

Sportliche Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Schulzeit sind ein fester Bestandteil unserer schulischen Arbeit. Bei diesen Gelegenheiten lernen die Kinder sich einzuschätzen, an Regeln zu halten und gemeinsam ein angestrebtes Ziel zu verfolgen, ohne jedoch dabei dem Gegenüber (Gegenspieler/-in) mit unfairen Mitteln zu begegnen. Anregungen und Möglichkeiten hierzu werden ihnen durch den Sportunterricht sowie den Schwimmunterricht in den Klassen 2 bis 4 als auch bei alljährlich stattfindenden Sportveranstaltungen geboten.

Beim Hockeyturnier der Klassen 3 und 4 spielen alle Klassen der jeweiligen Jahrgänge gegeneinander. Es werden in jeder Klasse mehrere gemischte Mannschaften gebildet, die sich mit anderen Klassenmannschaften messen. Den Höhepunkt der Hockey-Woche bildet immer der abschließende Freitag, an dem eine große Siegerehrung und das traditionelle Spiel „Mitarbeiter/-innen gegen Schüler/-innen“ stattfinden.

Auch an verschiedenen Sportturnieren nimmt unsere Schule teil. In jedem Jahr tragen Schulmannschaften der Klever Grundschulen den Fußball-Cup aus. Unsere jeweiligen Schulmannschaften bilden Mädchen und Jungen vorrangig aus den dritten und vierten Schuljahren.

Alljährlich findet in Kranenburg-Nütterden eine Leichtathletik-Veranstaltung statt, an der nach Möglichkeit eine Schulmannschaft unserer Schule teilnimmt. Viele Kinder zeigen hier besondere Fähigkeiten und weisen Erfolge auf.

Ein weiterer fester Bestandteil des schulischen Sportlebens sind die veränderten Bundesjugendspiele, an denen alle Klassen teilnehmen. Die Teilnahme an den unterschiedlichen Disziplinen wird mit einer entsprechenden Urkunde belohnt. Abschließender Höhepunkt der Bundesjugendspiele ist eine Pendelstaffel der Klassen 1/2, 3 und 4.

Einmal im Schuljahr macht sich die gesamte Schule zum Wandertag auf den Weg. Verschiedenste Ziele werden ins Auge gefasst: der nahe Sternbuschwald, der Tierpark, ein Bauernhof, die Mehrer Mühle, Haus Riswick, die sieben Quellen u. a. sind mögliche Ziele, die die Kinder unserer Schule oft zum ersten Mal besuchen.

Alle vier Jahre veranstaltet die Schule ein Zirkusprojekt. Die ganze Schulgemeinde, Familien und Interessierte sind eingeladen. Der Förderverein unserer Schule unterstützt uns auch hierbei tatkräftig.

Schon manches Kind hat hierbei besondere Fähigkeiten in der Manege zeigen können.

Pausen

Die Hofpause soll den Kindern vielfältige Bewegungsangebote bieten, aber auch Möglichkeiten, sich mit anderen Kindern auszutauschen, zu spielen und zu erzählen.

Wir verfügen über vier voneinander getrennte Schulhofbereiche:

großer Schulhof

- Klettergerüst
- Tischtennisplatten
- Sandkasten
- Spielehäuschen
- Sitzbänke
- Hüpfkästchen
- Weitsprunganlage
- Balancierbalken
- Schaukeln

kleiner Schulhof

- Reckstangen
- Möglichkeiten für Ballspiele (Fußballfeld, Basketballkörbe)

grüner Schulhof (geöffnet bei gutem Wetter)

- Spielanlage aus Holz
- Schaukel
- Hochbeete
- naturnahes, strukturiertes Gelände

Sonnenscheinschulhof

- Nestschaukel
- Sandkasten
- Sitzbänke
- Fußballfeld

Um bei Verstößen gegen die Schulordnung in den Pausen zu zeigen, dass Fehlverhalten der Gemeinschaft nicht dienlich ist und abgesprochene Konsequenzen nach sich ziehen, gibt es einen Besinnungsraum. Die Kinder der Klassen 1/2 und der 3/4 erhalten unterschiedliche Besinnungsbögen mit deren Hilfe sie strukturiert über ihr Verhalten nachdenken. Wie sie sich im Besinnungsraum verhalten müssen und welche Folgen weitere Regelverstöße nach sich ziehen, ist klar geregelt.

Geräteausleihe

In unserem Spielehäuschen können sich die Kinder während der ersten Hofpause mit ihrem Spieleausweis verschiedene Spielgeräte ausleihen. Die Ausleihe wird von den Schülern/-innen der vierten Klassen eigenverantwortlich organisiert.

Frühstückspause

Die Frühstückspause findet vor der Hofpause in den Klassenräumen statt.

Beschwerderegung

In unserer Schule legen wir Wert darauf, zeitnah tätig zu werden, wenn Schwierigkeiten im Miteinander offenbar werden. Probleme – welcher Art auch immer – wollen wir schnellstmöglich, fair und auf dem kürzesten Weg beheben.

Äußern Kinder oder Eltern, dass sie sich durch die schulische Arbeit beeinträchtigt oder gar benachteiligt fühlen, gilt dies als Beschwerde. Diese werden, wie folgt behandelt:

Beschwerden werden unter Einbeziehung aller Beteiligten am konkreten Konflikt erörtert und nach Möglichkeit in einem gemeinsamen Gespräch aller Beteiligten geklärt. Lösungen bzw. Zielvereinbarungen werden verabredet und – wenn nötig – Termine für die Überprüfung abgesprochen.

Erst wenn dieses Gespräch keine Einigung bringt, nimmt die Schulleitung die Beschwerde mündlich oder schriftlich entgegen und verabredet mit allen Beteiligten ein Gespräch.

Sollte ein Gespräch unter Beteiligung der Schulleitung notwendig werden, so ist es zwingend erforderlich alle Gesprächsteilnehmer vor unsachlichen Aussagen und unberechtigten Anschuldigungen zu schützen. Die Schulleitung nimmt dazu die Stellung eines Moderators ein und sucht zum Schutz aller Beteiligten – nach möglichen einvernehmlichen Lösungen.

Lehrkräfte können sich vom Lehrerrat oder einer Vertrauensperson der Schule unterstützen lassen. Eltern können eine Elternvertretung hinzuziehen. Kinder können Mitschüler/-innen oder Klassensprecher/-innen hinzuziehen.

Tritt der Fall des „nicht-einig-Werdens“ ein, so berät die Schulleitung die Beschwerdeführung über weitere rechtsrelevante Schritte – wie z. B. die nächsthöhere Stelle zur Beschwerdeführung.

Schulfeste im Jahresverlauf

Im Jahresverlauf werden an unserer Schule verschiedene Feste durchgeführt. Dazu gehören zum Beispiel:

- die Einschulungsfeier (unter anderem gestaltet von den Viertklässlern)
- Sankt Martin
- Adventssingen, welches in der Adventszeit jeden Montag stattfindet
- Frühlingssingen
- Karnevalsfeier
- Hockeyturnier

Arbeitsgemeinschaften

An unserer Schule werden zurzeit folgende AGs angeboten

- Fußball
- Jeki - Tanz
- Filzen

Herkunftssprachlicher Unterricht (HSU)

Bei uns an der Schule bieten wir den Kindern die Möglichkeit an, die Muttersprachen Polnisch, Türkisch und Russisch zu lernen.

Patenfunktion in der flexiblen Eingangsklasse

Das Konzept der Patenklassen wurde mit Einführung der jahrgangsübergreifenden Flex mehr oder weniger abgelöst. Innerhalb der jeweiligen Flex- Lerngruppe gibt es nun die größeren „Zweitis“, die die „Erstis“, die in das Schulleben erst noch hineinwachsen, betreuen. Diese „Großen“ helfen mit ihren Erfahrungen und ihrer Fürsorge. Sie wiederum erfahren, für jemanden wichtig zu sein, „groß“ zu sein und schon etwas geschafft zu haben in der Schule.

Der verantwortliche Einsatz der Kinder trägt zum sozialen Lernen, zum gemeinsamen Schulleben, zur Übernahme von Verantwortung und zu Könnens-erfahrungen bei.

Klassenfahrten

Gegen Ende des dritten oder zu Beginn des vierten Schuljahres werden dreitägige Klassenfahrten durchgeführt. Als gern gewähltes Ausflugsziel dient die Jugendherberge am Wolfsberg in Kranenburg-Nütterden. Erfahrungsgemäß belaufen sich die Kosten der Klassenfahrt auf ca. 60 € pro Kind. Familien, die Arbeitslosengeld, Wohngeld, Kinderzuschlag oder Asylleistungen beziehen haben die Möglichkeit die Klassenfahrt finanziert zu bekommen. Unsere Schulsozialarbeiterin Frau Berger steht ihnen diesbezüglich mit Rat und Tat zur Seite.

Klassenfeste

Gerade zum Abschluss des Schuljahres bietet es sich an, das Schuljahr und die Arbeit zu feiern. Ob mit oder ohne Eltern, Klassenfeste stärken die Gemeinschaft. In welcher Form gefeiert wird – ob als Grillfest, Schatzsuche, Spiele-Nachmittag – bleibt in der Entscheidung der Klassengemeinschaft. Je nach Möglichkeit können auch Lesenächte stattfinden.

Präsentationen von Schüler/-innenarbeiten und Aktionen

Auf der Bühne der Aula werden die Jahreszeiten anschaulich dargeboten oder besondere Arbeiten von Klassen oder Kindern ausgestellt. In den Fluren werden die Ergebnisse des Kunstunterrichts ebenfalls präsentiert.

Mathematik-Wettbewerb (Känguru)

Seit dem Jahr 2000 nimmt unsere Schule am Känguru Mathematikwettbewerb teil.

Diese Aufgaben verlangen mehr als formale Rechenkenntnisse. Die Kinder benötigen Geduld, Ausdauer, Kreativität und Frustrationstoleranz um sich durch diese Aufgabenformate hindurch zu arbeiten. Die durch die Klassenlehrer/-in ausgewählten Teilnehmer/-innen erhalten eine Urkunde und je nach Abschneiden verschiedene Preise.

Schülerbücherei/Stadtbücherei

Jeden Donnerstag und Freitag (Benutzungsplan) in den ersten drei Stunden können die Schüler/-innen ein Buch in der schuleigenen Bücherei ausleihen. Die Ausleihfrist beträgt zwei Wochen und kann bei Bedarf verlängert werden. Ein neues Buch kann erst entliehen werden, wenn das alte zurückgegeben wurde. Die sich im Gebäude befindende Schülerbücherei wird durch den Förderverein der Schule bei Neuanschaffungen unterstützt und von engagierten Eltern geführt. Sie ist ein wichtiger Baustein, um den Leseprozess zu begleiten. Viele Kinder haben nicht die Möglichkeit, die Stadtbücherei Kleve aufzusuchen und können so dennoch zusätzlichen Lesestoff erhalten.

Einmal im Jahr besuchen uns zwei Mitarbeitende der Stadtbücherei Kleve in der großen Pause, um die Bücherei vorzustellen und das Leseinteresse der Kinder zusätzlich zu wecken.

Umwelterziehung / Gesundheitserziehung

In Abständen kommt die "Abfallberaterin" des Kreises Kleve unterstützend in die Schule, um als Expertin mit den Kindern die Mülltrennung zu wiederholen bzw. einzuüben. In jeder Klasse stehen Abfallbehälter in drei unterschiedlichen Farben und sind dem Müllkonzept der Stadt Kleve angepasst. Je nach Bedarf können auch Projekte bei der Abfallberatung organisiert werden, wie „mit Abfall gestalten“, „Papier schöpfen“ oder „handlungsorientiert Müll sortieren“. Weitere Angebote der Kreis Klever Abfall-Gesellschaft gibt es auch für Eltern und Beiträge im Internet runden diese Arbeit ab. Fächerübergreifend wird das Thema „Müll/ Umwelt“ jährlich behandelt.

Zur Gesundheitserziehung zählt neben der langjährigen Teilnahme am Schulobstprojekt der EU, begleitet durch Unterrichtsinhalte (Ernährungspyramide) auch die zahnärztliche Prophylaxe und Untersuchung. Das Schulobstprojekt ermöglicht den Kindern dienstags, mittwochs und donnerstags den Verzehr von frischem Obst oder Gemüse.

Kulturstrolche

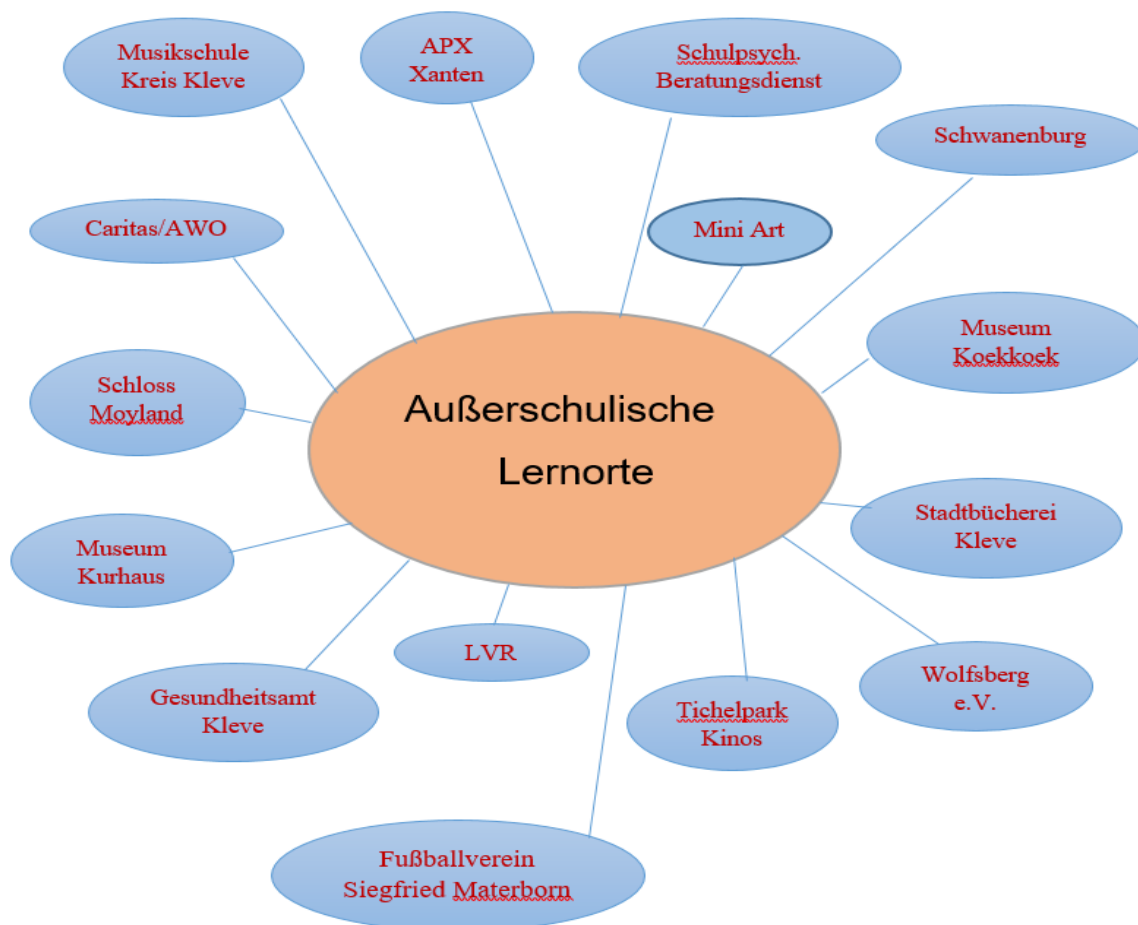
Um unseren Kindern die Begegnung mit kulturellen Angeboten möglichst kostenfrei und breit gestreut anbieten zu können, haben wir uns für Zuschüsse aus dem Programm „Kulturstrolche“ eingesetzt.

Dieses Angebot bereichert das Schulleben. Durch das Projekt Kulturstrolche wird ein abwechslungsreiches Kennenlernen unter Berücksichtigung der Altersstufen verschiedener kultureller Bereiche ermöglicht – über das Kennenlernen von Oper, Tanz, Bücherei, Medien bis zu Museen oder besonderen Berufen hinaus im städtischen Raum.

Außerschulische Lernorte

Häufig von uns aufgesuchte außerschulischen Lernorte sind zum Beispiel: Theater, Museen, Bauernhöfe, Förster, Tierpark oder Bäckereien, Bibliothek.

Eine Kartei mit Adressen und Informationen lohnenswerter Kontakte und Ziele wurde erstellt und wird in regelmäßigen Abständen evaluiert. Gleichermäßen bieten auch Experten/-innen, die in die Schule kommen gewinnbringende Anreize. Der Besuch eines außerschulischen Lernortes dient der Unterstützung der im Unterricht erarbeiteten Inhalte.



3. Förder- und Forderkonzept

Diagnostik

Zu Beginn der individuellen Förderung steht die Diagnostik. Je mehr Informationen eine Lehrkraft über ein Kind sammelt, desto besser kann für dieses Kind ein individueller Lernweg geplant und aufbereitet werden. Auf der Grundlage verschiedener Diagnose-Materialien wird der aktuelle Lernstand erhoben. Der Lernzuwachs der Schüler/-innen wird in regelmäßigen Abständen überprüft und der individuelle Lernweg entsprechend angepasst.

An unserer Schule werden folgende Diagnostik-Materialien verwendet:

- Eingangsdiagnosen des Lehrwerks „Flex und Flora“
- HSP
- Bild-Wort-Test (Sommer-Stumpfenhorst)
- ELFE
- Dyskalkulie-Überprüfung
- Arbeitsmappe zur Einschulungsdiagnostik
- SLS (Salzburger Lese Screening)
- Fördern und Fordern
- Grundschuldiagnose Westermann

In der Flex erfolgt die Förderung in der Regel in der Stammklasse, in innerer und äußerer Differenzierung. Bei entsprechender personeller Besetzung werden zusätzlich noch einzelne Förder- und Forderstunden (klassenübergreifend) angeboten. Im Förderunterricht der Klassen 3 und 4 werden die Kinder in kleinen jahrgangshomogenen Gruppen gefördert. In den Jahrgängen 3 und 4 stehen jeweils ein bis zwei Stunden Förderunterricht pro Woche in den Bereichen Deutsch und Mathematik zur Verfügung.

In diesen Stunden sollen leistungsschwächere Kinder ihre Defizite aufarbeiten, Grundlagen festigen und die unterrichtlichen Inhalte vorbereiten oder wiederholen. Wichtig ist dabei die Unterstützung ihres Selbstvertrauens.

Sofern die Unterrichtsorganisation es zulässt, erteilen die Fachkollegen/-innen, die in der entsprechenden Jahrgangsstufe das betreffende Fach unterrichten oder der/die Klassenlehrer/-in mit entsprechender Qualifikation auch den Förderunterricht, damit nahtlos an den Kernunterricht angeknüpft werden kann. Organisatorisch bemühen wir uns auch um klassenübergreifende Angebote in der Jahrgangsstufe.

Der Förderunterricht findet meist vor oder im Anschluss an den regulären Unterricht statt. Die Zuweisung zum Förderunterricht erfolgt durch die Fach- und Klassenlehrer/-innen, die auch die Eltern informieren.

Im Rahmen von speziellen weiteren Förderungsprogrammen (Antolin, Leseludi etc.) unterstützen wir – den Ressourcen entsprechend – begabte Kinder in Forderstunden und/oder durch spezielle Sprach- und Mathematik-programme (z.B. Knobelaufgaben etc.) gezielt in

ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten. Weiterführende Angebote (Mappen, Aufgabenstellungen und Anreize, Vorträge u. a.) sollen ihre Lernfreude weiterentwickeln oder unterstützen. Im Rahmen von Außendifferenzierung fassen wir – bei entsprechender personeller Besetzung - leistungsstärkere Kinder auch in Fordergruppen für Mathematik und Deutsch nach unseren Möglichkeiten zusammen.

Eine Förderung im Bereich Sport/ Kreativität/ Sprache/ Kunst, MINT erfolgt durch die Teilnahme an AGs, Projekten und Wettbewerben. Im Bereich Musik bringen sich die Kinder tänzerisch oder musikalisch bei Aufführungen, Festen und jahreszeitlichen Feiern ein.

Förderung und Forderung im Bereich Sprache

Die Schüler/-innen arbeiten selbstständig und ihrem Lernstand angemessen. Die Arbeit mit der Anlauttabelle ermöglicht dem einzelnen Kind von Beginn an, mit allen Lauten und Buchstaben zu arbeiten und schon bald eigene Wörter aufzuschreiben. Kinder mit größeren Vorkenntnissen können umfangreichere und anspruchsvollere Lese- und Schreibangebote nutzen.

Der Einsatz der Würzburger Leise-Leseprobe, des ELFE Programms zur Diagnose und der Lesehefte zur Entwicklung sinnerfassenden Lesens stützt die Lehrer/-in-beobachtung der Kinder und die Erfassung ihrer Lesekompetenzen.

Wir sind bestrebt bei der Entwicklung der Lesekompetenz die Lesesozialisation in den Blick zu nehmen wie auch die Gender-Herausforderung: Jungen zeigen andere Interessen und haben oft andere Zugänge zum Lesen als Mädchen. Unsere Schulbücherei hat sich darauf mit entsprechenden Angeboten eingestellt. Darüber hinaus stellt der Einsatz von iPads eine besondere Motivation für alle Kinder dar. Differenzierende Materialien (unterschiedliche LernApps) ermöglichen je nach Leistungsstand des Kindes eine entsprechende Förderung.

Klasse 1/2

Im Bereich des Lesens werden neben den Unterrichtsmaterialien, Lies-Mal-Hefte vom Jandorf Verlag, Lesesterne vom Cornelsen- sowie die Materialien vom Mildenerger Verlag (ABC der Tiere) genutzt. Angepasst an den individuellen Lernfortschritt der einzelnen Kinder verwenden die Kollegen/-innen zusätzlich Materialien (digitale Medien) weiterer Verlage oder der verschiedenen Grundschulblogs (u.a. Lernstübchen, Zaubereinmaleins oder Materialwiese).

Kindern, die beim Leselernprozess besonderer Förderung bedürfen, werden an unserer Schule verschiedene Unterstützungen zuteil:

- individuelle Unterstützung (besonders durch Sonderpädagogen/-innen, Praktikanten/-innen, Integrationshelfer/-innen, Alltagshelfer/-in)
- Förderstunden in der Kleingruppe
- Silbenbögen, Silbenschrift, Leseschieber, Wörtertürme
- geminderter Anspruch und Umfang der Texte

- Illustrationshilfen
- weitere Zeiträume
- differenzierte Leseaufgaben im Wochen- und Hausaufgabenplan
- Lesepaten
- die Arbeit mit Lernsoftware (u.a. Leseludi.de)

Kinder mit einer hohen Lesekompetenz erhalten ebenfalls zusätzliche Angebote:

- erweiterte Leseangebote innerhalb der Wochenpläne und Wochenhausaufgaben
- im Rahmen des fächerübergreifenden Unterrichts werden Forscheraufträge ausgegeben (mit der Möglichkeit das Internet zu nutzen)
- das Erlesen von Ganzschriften in der Kleingruppe (in diesem Rahmen werden differenzierte Einzelarbeitsaufträge, Lesebegleithefte oder Lesetagebücher erarbeitet)
- die Arbeit mit unterschiedlichen Lernsoftwares (u.a. Antolin)
- Förderstunden in Kleingruppen
- Ausleihen von Büchern einer höheren Lesestufe aus der Bücherei

Im Bereich des Schreibens werden Materialien verschiedener Verlage und Internetseiten eingesetzt. Im Bereich des Erstschreibens werden dabei besonders die Hefte des Jandorf-Verlages genutzt. Beim Erarbeiten der verschiedenen Rechtschreibphänomene sind die Hefte *Ich kann Rechtschreiben* des Sternchenverlages im Gebrauch.

Sofern Kinder beim Prozess des Schreibenlernens intensivere Unterstützung benötigen, sind folgende Methoden an unserer Schule gängig:

- Individuelle Unterstützung (besonders durch Sonderpädagogen/-innen, Praktikanten/-innen, Integrationshelfer/innen, Alltagshelfer/-in)
- Ausweitung der Übungen zum phonologischen Bewusstsein
- LRS-Gruppen (4-8 Kinder)
- Förderstunden in der Kleingruppe
- geminderter Anspruch und Umfang der Schreibaufträge
- weitere Zeiträume
- differenzierte Schreibaufgaben im Wochen- und Hausaufgabenplan
- Vorgabe von Satzstrukturen, Purzelwörtern und –sätzen usw.
- Für Schüler/-innen mit einer hohen Schreibkompetenz gibt es ebenfalls verschiedene Angebote:
 - erweiterte Schreibangebote innerhalb der Wochenpläne und Wochenhausaufgaben
 - Zeiten des freien und kreativen Schreibens, in denen die Schreibthecken mit Stickern, Bildergeschichten, Erzählbildern usw. genutzt werden
 - Förderstunden in Kleingruppen
 - Einsatz des iPads, Schreibsusi

Klasse 3/4

Im Bereich des Lesens werden einerseits Lernsoftwares genutzt (u.a. Leseludi). Andererseits werden differenzierte Lesehefte für die Kinder verwendet, die insbesondere das fließende und sinnentnehmende Lesen fördern. Zusätzlich steht den Schüler/-innen in den Klassen eine Vielzahl an Büchern zur Verfügung, die die unterschiedlichsten Themen abdecken und verschiedene Lesekompetenzen umfassen.

Kindern, die beim Leselernprozess besonderer Förderung bedürfen, erhalten an unserer Schule verschiedene Unterstützungen:

- individuelle Unterstützung (besonders durch Sonderpädagogen/-innen, Praktikanten/-innen, Integrationshelfer/-innen, Alltagshelfer/-in)
- Förderstunden in der Kleingruppe
- Silbenschrift
- Differenzierung bezüglich des Anspruches und des Textumfangs
- zeitliche Differenzierung
- differenzierte Leseaufgaben im Hausaufgabenplan
- Lesepaten
- die Arbeit mit Lernsoftware (u.a. Leseludi, Antolin)
- Ausleihen von Büchern einer geringeren Lesestufe aus der Bücherei und der Klasse
- Kinder mit einer hohen Lesekompetenz erhalten ebenfalls zusätzliche Angebote:
- Lesetexte mit einem erhöhten Anspruch und einem größeren Umfang
- erweiterte Leseangebote innerhalb der Wochenhausaufgaben
- die Arbeit mit unterschiedlichen Lernsoftwares (u.a. Antolin)
- Förderstunden in Kleingruppen
- Ausleihen von Büchern einer höheren Lesestufe aus der Bücherei
- Nutzung der App Polyfino (digitale Bücherei)

Je nach Leistungsstand durchlaufen die Kinder Übungen zu unterschiedlichen Rechtschreibphänomenen. Weiterhin nutzen wir vom Jahndorf-Verlag das Heft „Rechtschreiben“, das eine Vielzahl von Rechtschreibphänomenen der entsprechenden Jahrgangsstufe behandelt und aufgrund des einfachen Aufbaus selbstständig von den Kindern genutzt werden kann.

Kinder, die intensivere Unterstützung in den unterschiedlichen Lernbereichen benötigen, erhalten folgende Fördermöglichkeiten:

- Individuelle Unterstützung (besonders durch Sonderpädagogen/-innen, Praktikanten/-innen, Integrationshelfer/-innen, Alltagshelfer/-in)
- LRS-Gruppen (Kleingruppen)
- Förderstunden in der Kleingruppe
- geminderter Anspruch und Umfang der Texte
- weitere Zeiträume
- differenzierte Schreibaufgaben im Hausaufgabenplan

Schüler/-innen, die über eine hohe Schreibkompetenz verfügen, erhalten sowohl im Unterricht, als auch in den Hausaufgaben erweiterte Schreibangebote, die einen höheren Anspruch und einen größeren Umfang implizieren. Weiterhin stehen den Kindern in der Klasse Schreib Anregungen für das freie und kreative Schreiben zur Verfügung.

LRS

In der Karl-Leisner-Schule ist die LRS-Förderung in den alltäglichen Schulalltag integriert. Dabei ist die Förderung im Klassenverband ebenso wie in der Kleingruppe vorgesehen. Zur genaueren Analyse der Probleme einzelner Kinder werden dazu verschiedene Diagnosematerialien (u.a. ELFE und HSP) genutzt.

Sofern eine intensivere Diagnostik erforderlich wird, verweisen die Kollegen/-innen die Eltern der betreffenden Kinder an die jeweiligen Einrichtungen.

Wenn eine schwerwiegende Schwäche nachgewiesen wird, die mit schulischen Fördermaßnahmen nicht behebbar ist, muss gemeinsam mit allen Beteiligten über therapeutische Förderung in enger Kooperation mit der Schule nachgedacht werden und auch darüber, ob das Kind evtl. nachhaltig von seelischer Behinderung bedroht ist (Nachteilsausgleich¹).

Förderung und Forderung im Bereich Mathematik

Im Fach Mathematik erarbeiten die Kinder die Lerninhalte individuell und ihrem Lerntempo entsprechend. In der flexiblen Eingangsphase wird das Lehrwerk „MiniMax“ eingesetzt. Die Kinder bearbeiten die einzelnen Inhalte entsprechend ihres Lernstandes. Die Lehrperson nimmt dabei vor allem die Rolle des Beraters ein.

In den Klassen 3 und 4 arbeiten wir ebenfalls mit dem Lehrwerk „MiniMax“.

Förder- und Forderunterricht in Kleingruppen ermöglicht eine gezielte Förderung bzw. Forderung der Kinder. Lernrückstände können aufgearbeitet werden, leistungsstarke Kinder können gezielt herausgefordert werden.

Die Schule verfügt für jedes Kind über einen Zugang zum Online-Portal „ANTON“. Dort können die Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend verschiedene Übungen absolvieren.

¹ http://www.brd.nrw.de/schule/grundschule_foerderschule/Nachteilsausgleich_an_Schulen.html

Klasse 1/2

Im Lehrwerk „MiniMax“ werden neue Lerninhalte in Modulen in kleinen Schritten präsentiert und dann von den Schülern/-innen weiter erarbeitet. Der/die Lehrer/-in oder ein/-e Helfer/-in wird nur bei Bedarf zu Rate gezogen. Mathematische Gespräche, Kleingruppenarbeit, Projektarbeit und Zwischenreflexionen ergänzen die unterrichtliche Arbeit.

Unter anderem auch aufgrund der Lehrwerke ist der Mathematikunterricht an unserer Schule äußerst differenziert. Die Kinder arbeiten in ihrem Tempo an den verschiedenen Inhalten. Durch die intensiven Gespräche in den Mathe-besprechungen zu den jeweiligen Inhalten, die mehrfach in der Woche mit jeweils etwa vier bis sechs Kindern durchgeführt werden, wird schnell deutlich in welchen Bereichen bei den jeweiligen Kindern Förder- oder Forderbedarf besteht.

Wenn es sich zeigt, dass einzelne Kinder in einem der Bereiche Schwierigkeiten haben, werden ihnen Zusatzübungen, Rechenhilfen oder Handlungsmaterialien zur Verfügung gestellt. Weiterhin werden die einzelnen Bereiche in kleinen Fördergruppen bearbeitet.

Sofern ein Kind ein hohes Verständnis für mathematische Zusammenhänge und Problemstellungen zeigt, erhält es herausforderndes, differenziertes Arbeitsmaterial. Weiterhin stehen in den Klassen verschiedene Forder-Materialien zur Verfügung, die die Kinder je nach Unterrichtssituation nutzen können.

Klasse 3/4

Die erarbeiteten Grundlagen aus der FLEX werden in den Jahrgängen drei und vier durch das Lehrwerk „MiniMax“ fortgeführt. Dazu erhält jedes Kind ein Arbeitsheft, welches Übungsaufgaben zu den behandelten Themen des Buches enthält.

Die Arbeit in Förderbändern und der Förderunterricht ermöglicht das Arbeiten in Kleingruppen. Dabei werden die Kinder in leistungshomogene Gruppen eingeteilt, so dass eine gezieltere Unterstützung und intensivere Gespräche über die mathematischen Phänomene möglich sind.

Kinder, die Schwierigkeiten in einzelnen mathematischen Bereichen zeigen, haben die Möglichkeit am Förderunterricht teilzunehmen. Hier können Lernrückstände aufgeholt werden, Lerninhalte intensiv gefestigt werden und gezielte und individuelle Maßnahmen ergriffen werden.

Zudem steht den Kindern Fördermaterial und Anschauungsmaterial (u.a. Zahlenstrahl, Würfel, Stäbe, Platten und Blöcke, etc.) im Klassenraum zur Verfügung, das sie unterstützend einsetzen können.

Besonders leistungsstarke Kinder haben die Möglichkeit am Mathematik- Forderunterricht teilzunehmen. Hier werden den Kindern insbesondere Knobelaufgaben zur Förderung der prozessbezogenen Kompetenzen gestellt.

Weiterhin stehen jedem Kind in der Klasse Fördermaterialien (z.B. Knobelkarteien) zur Verfügung, die in Freiarbeitsphasen genutzt werden können.

Dyskalkulie

Unter Dyskalkulie, auch als Rechenschwäche bekannt, versteht man eine Beeinträchtigung des arithmetischen Denkens.

Kinder, bei denen sich eine Rechenschwäche andeutet, werden zunächst im Klassenunterricht beobachtet und diagnostiziert.

Bei einer festgestellten Rechenschwäche kann das Kind individuell in den zeitlichen, qualitativen und quantitativen Anforderungen, auch bei Hausaufgaben, entlastet werden. Ihm können weitere Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden, wie z.B. digitale Angebote oder Anschauungsmaterialien und Formen von Selbst- und Partnerkontrolle. In individueller Förderung (Binnen- und ggfs. Außendifferenzierung) wird versucht, die Schwäche durch differenzierte Angebote aufzufangen und ggfs. zu beheben.

Ist die Rechenschwäche schwerwiegend und mit schulischen Fördermaßnahmen nicht beherrschbar, muss gemeinsam mit allen Beteiligten über therapeutische Förderung in enger Kooperation mit der Schule nachgedacht werden. Außerdem besteht auch hier die Möglichkeit eines Nachteilsausgleiches.

Hausaufgaben

Durch Hausaufgaben lernen Kinder, selbstständig zu arbeiten, zu üben und sich auf den Unterricht vorzubereiten.

Hausaufgaben sind eine Ergänzung des Unterrichts, das Wesentliche geschieht am Vormittag in der Schule. Deshalb gehen Hausaufgaben aus dem Unterricht hervor oder bereiten ihn nach.

„Hausaufgaben sollen so bemessen sein, dass sie, bezogen auf den einzelnen Tag, in folgenden Arbeitszeiten erledigt werden können.“ (aus dem Schulgesetz BASS 12 - 31 Nr. 1):

- für die Flex-Klassen: 30 Minuten,
- für die Klassen drei und vier: 60 Minuten.

Es lässt sich in der Praxis nicht immer vermeiden, dass einzelne Kinder länger an den Hausaufgaben arbeiten werden. Aufgabe der Eltern oder OGS-Hausaufgabenbetreuung ist es dann, unmittelbar Rücksprache mit den Lehrkräften bzw. den Eltern zu halten, um über die Situation des Kindes zu berichten und gemeinsam eine Lösung zu finden. Dabei sollten die Eltern und Mitarbeitenden beobachten, ob das Kind konzentriert arbeitet oder länger braucht, weil es sich ablenken lässt.

Zu Hause sollen die Hausaufgaben von den Kindern möglichst selbstständig erledigt werden. Eine Hilfestellung der Eltern in formaler Hinsicht (gute Arbeitsbedingungen, Interesse zeigen, über die Unterrichtsinhalte sprechen) ist wichtig und erwünscht.

In der OGS gibt es eine festgelegte Hausaufgabenbetreuung. In festen Hausaufgaben-gruppen erledigen die Kinder unter Aufsicht einer oder zwei Betreuer/-innen die Hausauf-gaben in festgelegten Klassenräumen. Die Kinder arbeiten möglichst alleine. Das anwe-sende Betreuungspersonal sorgt für die notwendige Ruhe und steht für Verständnisfragen zur Verfügung.

DaZ

An der Karl-Leisner-Schule gibt es einen großen Anteil an Kindern mit Migrationshinter-grund, welche die deutsche Sprache nicht oder nur schlecht beherrschen. Neben der Sprachförderung ist es wichtig, den Kindern Werte mitzugeben, die eine Basis ermögli-chen, um mit dem ureigenen kulturellen Hintergrund in der „fremden“ Gemeinschaft wach-sen zu können.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass Kinder aus anderen Kulturen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, oft mehr brauchen als nur den Zuwachs von Sprachkompetenz. Im Rahmen der Sprachvermittlung erfolgt ein Kennenlernen und vertraut werden mit neuen kulturellen Formen.

Parallel zum Regelunterricht erhalten Kinder mit Deutsch als Zweitsprache Förderung in Kleingruppen. In diesen Fördergruppen stehen Übungen zur Wortschatzerweiterung und ergänzende Übungen zum Schriftspracherwerb im Mittelpunkt wie z.B. Vokabeln, Nach-sprechen, Satzbau, grundlegende Begriffe und Redewendungen des alltäglichen Lebens. Aber auch der Umgang mit und in einer fremden Kultur wird besprochen und erlernt. Me-thodisch werden die Inhalte interaktiv handelnd und lebensnah aufgearbeitet.

4. Gemeinsames Lernen

Seit dem Jahr 1997 erfolgte die Entwicklung zu einer Standortschule des Gemeinsamen Lernens. Gemeinsames Unterrichten von Kindern mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung mit seinen unterschiedlichen Ausprägungen ist Bestandteil des Schulkonzeptes und durchgängiges Unterrichtsprinzip in allen Jahrgangsstufen.

An der Karl-Leisner-Schule verfolgen die Mitarbeiter/-innen bestimmte Leitgedanken, die für das Gemeinsame Lernen, im Besonderen Berücksichtigung finden:

- jedes Kind ist an unserer Schule willkommen
- jedes Kind hat eine eigenständige Persönlichkeit mit einer eigenen, individuellen Lebenswirklichkeit
- jedes Kind hat das Recht auf eine Schule, in der es bestmöglich entsprechend seiner Fähigkeiten, Begabungen und Lernvoraussetzungen gefördert werden kann
- Gemeinsames Lernen ist ein Grundrecht von Kindern mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung
- bei auftretenden Schwierigkeiten erkennen wir unsere Grenzen bezüglich unserer Kompetenzen an und wenden uns an professionelle, außerschulische Kooperationspartner (z.B. Schulpsychologischer Dienst, SPZ oder Erziehungsberatungsstelle)
- wir setzen uns für die Weiterentwicklung des Gemeinsamen Lernens ein und befinden uns auf dem Weg zur Inklusion. Wir legen dabei Wert auf einen guten kommunikativen Austausch (z.B. mit der Schulsozialarbeiterin, OGS, MPT-Kraft oder den Sozialpädagoginnen).

Derzeit werden Kinder mit folgenden Förderbedarfen an der Karl-Leisner-Schule sonderpädagogisch unterstützt:

- Förderschwerpunkt „Lernen“,
- Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“,
- Förderschwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“,
- Förderschwerpunkt „Sprache und Kommunikation“,
- Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“

Inklusion erfordert ein generelles, gesamtgesellschaftliches Umdenken, dass nur gelingen kann, wenn es nicht ausschließlich auf schulischer Ebene erfolgt. Im Hinblick auf das Schulsystem folgt aus dem Prinzip der Inklusion in letzter Konsequenz eine gemeinsame Schule für alle Schüler/-innen. Der Weg der Integration zur Inklusion bildet jedoch den Leitgedanken, der stets in den Blick der vorliegenden Konzeption mit einfließt. Die Inklusion wird als zukünftiges Ziel angestrebt.

Formen des Unterrichtens

Wir sind der Ansicht, dass die Bildung von Klassenteams die Grundvoraussetzung für eine gelungene Inklusion bildet. Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge, MPT-Kraft und die Sozialpädagogischen Fachkräfte bilden mit der jeweiligen Klassenlehrkraft ein Team, in dem sich im Idealfall beide Lehrkräfte für alle Schüler/-innen der Lerngruppe verantwortlich fühlen. Dieses Kompetenz- und Aufgabenbündnis wird an der Karl-Leisner-Schule angestrebt, ist derzeit jedoch nicht immer durchgängig zu realisieren. In der Regel betreut eine sonderpädagogische Lehrkraft zwei bis vier Lerngruppen, sodass sie nur stundenweise einer Lerngruppe zur Verfügung stehen kann.

Während der gemeinsamen Unterrichtszeiten werden folgenden Kooperationsformen des Unterrichts durchgeführt:

- Lehrer/-in und Beobachter/-in (one teach, one observe)
- Lehrer/-in und Helfer/-in (one teach, one drift)
- Stationenunterricht/Werkstattunterricht (Station teaching)
- Parallelunterricht (parallel teaching)
- niveaudifferenzierter Unterricht (remedial teaching)
- gemeinsam Unterrichten (team-teaching)

Neben der Förderung der Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Klassenverband findet darüber hinaus auch äußere Differenzierung statt. Dafür stehen einigen Klassen Nebenräume zur Verfügung. Ferner gibt es mehrere Förderräume. Das zweigleisige Konzept der inneren und äußeren Differenzierung ermöglicht flexible, auf den Bedarf des entsprechenden Kindes ausgerichtete Fördermaßnahmen. Dabei ist der rege Austausch mit der jeweiligen Klassenlehrkraft unerlässlich. Die Entscheidungsgrundlage bilden dabei das aktuelle Bedürfnis des einzelnen Kindes sowie die erstellte Förderplanung.

Häufig entsteht auch die Notwendigkeit, Kinder aus verschiedenen Lerngruppen zusammenzufassen, um allen Kindern größtmögliche Förderung zukommen zu lassen.

Elterngespräche

Für eine gelungene Kooperation mit den Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf tragen beide Lehrkräfte, d.h. die Grundschullehrkraft sowie der/die Sonderpädagoge/-in die Verantwortung. Regelmäßige Elterngespräche können zur Förderung eines Kindes in erheblichem Maße beitragen. Grundsätzlich werden Elterngespräche von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf gemeinsam von der Grundschullehrkraft und dem/der Sonderpädagogen/-in geführt. Sollte dies terminlich nicht vereinbar sein, werden die Ergebnisse über geführte Elterngespräche dem/der jeweils anderen Kollegen/-in zeitnah mitgeteilt. Häufig finden in diesem Zusammenhang auch Beratungen durch die ansässige Schulsozialarbeiterin statt. Zu den festgelegten Elterngesprächen gehören die zweimal jährlich eingerichteten Elternsprechtage sowie außerordentlich eingerichtete Gesprächstermine. Diese finden fortwährend im Verlauf eines Schuljahres statt

und werden u.a. auch telefonisch geführt. Das Ergebnis eines jeden Elterngespräches wird im jeweiligen Förderplan eines Kindes notiert. Dazu gehören z.B. besondere Inhalte und Vorkommnisse, geplante ärztliche oder therapeutische Hilfen und getroffene Vereinbarungen. Anhand der Dokumentationen können Vereinbarungen und Vorhaben stets nachvollzogen oder abgerufen werden.

Kooperation mit Integrationskräften

Integrationshelfer/-innen übernehmen nach Beantragung die Aufgabe eines/r Lern- und Schulbegleiters/-in für Kinder mit und ohne sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. An der Karl-Leisner-Schule führen die Grundschullehrkräfte, Sonderpädagogen/-innen und Integrationskräfte regelmäßige Gespräche. Dabei geht es um die Planung und Organisation der Unterstützung, die Vereinbarung von Absprachen, Unterrichtshilfen, effektive bzw. als sinnvoll zu erachtende Maßnahmen zur Erziehungsbegleitung und um deren Auswertung und Verbesserung. Die Integrationskräfte begleiten die jeweiligen Schüler/-innen weiterhin bei Bedarf auch in den Hof- und Frühstückspausen. Ziel dabei bleibt stets ein sinnvoller sukzessiver Abbau der Unterstützungsmaßnahmen.

Individuelle Förderplanung

Die Gesamtheit der individuellen Persönlichkeiten der Schüler/-innen in einer Klasse erfordert eine genaue Analyse der Lernvoraussetzungen. Diese wird anhand von unterschiedlichen Diagnosearbeiten in den Kernfächern Mathematik und Deutsch in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Darüber hinaus erstellt der/die Sonderpädagoge/-in in Absprache mit der jeweiligen Klassenleitung für die Schüler/-innen mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf einen individuellen Förderplan. Dieser enthält sowohl alle persönlichen Angaben wie Name, Adresse, Geburtsdatum, Erziehungsberechtigte, Informationen zu relevanten häuslichen Gegebenheiten als auch Aussagen zum gesamten Lern- und Entwicklungsverlauf. Weiterhin werden dort die geführten Elterngespräche sowie Gespräche mit Kooperationspartnern und besondere Vorkommnisse vermerkt. Der Förderplan beschreibt für die einzelnen Förderbereiche möglichst kleinschrittige, beobachtbare und festgelegte Teilziele, die jeweils zum Ende eines Schulhalbjahres evaluiert werden. Diese sollen einen realistischen Umfang von zwei bis drei Teilzielen nicht überschreiten. Besondere Auffälligkeiten, Lernfortschritte oder Beobachtungen werden stets, somit also auch außerhalb dieser festgelegten Zeit, dokumentiert. Die Förderziele werden mit dem Kind besprochen, transparent gemacht und in kurzzeitigen Abständen reflektiert. Darin werden jeweils der sogenannte „Ist-Stand“ sowie das zu erreichende Teilziel und die erforderlichen Fördermaßnahmen schriftlich festgehalten. Der Grad des Förderbedarfs wird von hoch, mittel bis niedrig eingestuft und während des Schulhalbjahres, spätestens bis zu dessen Ende, überprüft. Dabei soll auch in Form eines kurzen Kommentars notiert werden, inwieweit die überlegten Fördermaßnahmen zum Ziel führten oder ob eventuell andere Zugänge notwendig werden, damit die angestrebten Teilziele erreicht werden können. Der Förderplan wird stets fortgeschrieben.

5. Sozialpädagogische Arbeit

Der Schwerpunkt der sozialpädagogischen Arbeit liegt in der Förderung entwicklungsverzögerter Kinder.

Folgende Aufgaben fallen in das Tätigkeitsfeld:

- Sprachstandserhebung im Kindergarten/ Kooperation mit Kindergärten
- Einschulungsgespräche
- Bedarfsorientierte Zusammenstellung und Durchführung von Förderangeboten:
- Basisgruppe
- Psychomotorik
- Graphomotorik
- Mündliches Sprachhandeln
- Teamgeist
- Wahrnehmung
- Konzentration
- Kontinuierliche Zusammenarbeit durch Austausch mit Klassenlehrern/-innen, Schulsozialarbeit und Sonderpädagogen/-innen
- Elternberatung

Basisgruppe

Die Basisgruppe ist ein schulinternes Konzept zur Förderung basaler Fähigkeiten bei Kindern, die die Anforderungen des ersten Schuljahres noch nicht gänzlich erfüllen können (nach Auswertung der Eingangsdiagnostik).

Die Basisgruppe besteht aus vier bis sechs Kindern, die täglich während der Unterrichtszeit zwei Stunden außerhalb des Klassenverbandes gefördert werden. Der reguläre Verbleib beläuft sich auf das erste Schuljahr, wobei individuelle Absprachen möglich sind.

Deutsch:

- Phonologische Bewusstheit (Reime, Silben, Laute)
- Laut-Buchstaben-Zuordnung
- Lautgebärden
- Wortschatz
- Mündliches Sprachhandeln
- Anbahnung des Lese- und Schreiblernprozesses (mit Silbenmethode)
- Aktives Zuhören

Mathematik:

- Pränumerik
- Ziffern und Zahlen
- Erste Rechenoperationen gemäß individuellem Lernstand
- Arbeit mit handlungsorientierten Materialien

Emotionalität:

- Selbstwertgefühl/ Selbstsicherheit
- Selbstreflexion/ Selbsteinschätzung
- Umgang mit Gefühlen

Motorik:

- Grobmotorik
- Feinmotorik/ Graphomotorik (Handmotorik)
- Körperspannung
- Feinmotorik/Graphomotorik
- Kraftdosierung

Schwerpunkte der Basisgruppe

Sozialverhalten:

- Kontaktfähigkeit/ Kooperation
- Regelverhalten
- Konfliktverhalten/Selbstkontrolle

Wahrnehmung:

- Körperwahrnehmung
- visuell (sehen):
 - o Auge-Hand-Koordination
 - o Figur-Hintergrund-Wahrnehmung
 - o Wahrnehmungskonstanz
 - o Raum-Lage-Wahrnehmung
 - o Räumliche Beziehungen
- auditiv (hören)
- taktil (fühlen)
- vestibulär (Körperkoordination)
- Merkfähigkeit

Arbeits- und Sozialverhalten:

- Motivation/ Leistungsbereitschaft
- Ausdauer
- Konzentration
- Ordnung halten
- Selbstständigkeit
- Spielverhalten
- Arbeitstempo

Wichtige Grundsätze:

- Freude am Lernen
- Anschauliches Material (Begreifen durch Greifen)
- Lernen mit allen Sinnen
- Bewegungsorientiertes Lernen

6. Übergänge KiTa und Sek I

Elternabend für die Vierjährigen

Im Oktober/November eines jeden Jahres findet für die Eltern der Vierjährigen eine Informationsveranstaltung in der Stadthalle Kleve statt.

Die Kindergärten stellen die Schwerpunkte ihrer Arbeit und bisherige Fördermaßnahmen in verschiedenen Bereichen vor. Die Schulleitungen stellen sich vor und erläutern, was Kindern den Schulstart erleichtern kann. Die Eltern erhalten anregende Tipps für die Förderung ihrer Kinder als Vorbereitung auf die Schule. Wesentliche Bestandteile dieses Abends sind Fragen nach dem Einschulungsalter, Verbleibmöglichkeit in Kita, sonderpädagogische Fördermöglichkeiten, schulische Anforderungen, Art der Schuleingangsphase, Kontakte zu den Klassenlehrern/-innen, Hospitationen, etc.

Schulanmeldung

Im Oktober findet an zwei Tagen die formale Schulanmeldung statt, zu der die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind eingeladen werden. Die Eltern füllen die Anmeldebögen aus, bei eventuellen Rückfragen sind die Sekretärin oder verfügbare Lehrkräfte behilflich. Parallel dazu führen der Schulleiter und die Konrektorin mit je einem Kind eine Sprachstandsfeststellung durch, deren Ergebnisse in vorbereiteten Bögen schriftlich festgehalten werden. Die Eltern und Erzieher/-innen erhalten darüber im Bedarfsfall eine Rückmeldung. Sollten schon im Vorfeld der Einschulung eine Sprachförderung oder Logotherapie erforderlich sein, werden die Eltern noch einmal in einem ausführlicheren Beratungsgespräch darüber informiert.

Auch erkundigen sich erfahrungsgemäß schon viele Eltern nach den Betreuungsangeboten der Schule und möchten ihr Kind dort anmelden.

Sie erhalten daher die Möglichkeit, die „Schule von 8 bis 14 Uhr“ und den Offenen Ganztags zu besichtigen. Eine ausführlichere Beratung erfolgt vom Personal der beiden Einrichtungen auf dem ersten Vorschulelternabend.

Erster Elternabend vor Schulbeginn

Der erste Elternabend vor Schulbeginn findet in der Regel im Mai in der Aula unserer Schule statt. Die Kollegen/-innen der Flex, die Schulleitung, die Schulsozialarbeiterin, sowie die Leitungen der „Schule von 8 bis 14 Uhr“ und der OGS stellen sich und ihre Arbeit vor. Die Kollegen/-innen übernehmen die Vorstellung einzelner schulischer Bereiche sowie der benötigten Materialien: allgemeine Infos über die Schule, Ablauf der Einschulungsfeier, die Schultasche mitsamt den erforderlichen Arbeitsmaterialien und die Sportsachen.

Auch unser Bezirkspolizist stellt sich vor und erläutert die Bedeutsamkeit der Verkehrserziehung und des Sicherheitstrainings vor der Schule und in den ersten Schulwochen. Er

stellt den Verkehrssicherheitsplan vor, der den jeweils sichersten Schulweg für das Kind aufzeigt, den die Eltern gemeinsam am besten vor Schulbeginn trainieren, damit das Kind schnell und sicher, aber auch selbstständig seinen Schulweg bewältigen kann. Hierzu erhalten die Eltern und Erziehungsberechtigten einen Flyer.

Weiterführende Schulen

Im Herbst wird ein Informationsabend für die Eltern der Kinder des vierten Schuljahres durchgeführt. An diesem Abend werden die Eltern durch die Schulleitung über die verschiedenen Schultypen, deren Inhalte und Schwerpunkte informiert.

In den darauffolgenden Elternsprechtagen erhalten die Eltern durch die Klassenlehrer/-innen eine Empfehlung für einen für das Kind geeigneten Schultypen. Als Beratungsgrundlage dient hier ein Ankreuz-Gutachten, dass den weiterführenden Schulen zudem eine gute Vorbereitung der Arbeit mit den neuen Fünftklässlern erleichtert.

Mit dem Halbjahreszeugnis und dem Ankreuz-Gutachten melden sich die Kinder zu Beginn des neuen Jahres an den weiterführenden Schulen an.

Zu den Jahrgangsstufenkonferenzen der weiterführenden Schulen werden die ehemaligen Klassenlehrer/-innen der Kinder eingeladen, um Einblicke in die weitere Entwicklung „ihrer“ Kinder zu erhalten, jedoch auch um manchen Eindruck abzurunden, zu erweitern oder zu beraten.

7. Schulsozialarbeit

Rahmenbedingungen und Zielsetzung der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges und präventives Angebot der Jugendhilfe und basiert auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Schulsozialarbeit verbindet verschiedene Leistungen der Jugendhilfe miteinander und ist mit diesem Angebot im Alltag von Kindern und Jugendlichen präsent und erreichbar. Das Konzept der Schulsozialarbeit an der Karl-Leisner-Schule basiert auf der Stellenbeschreibung der sozialpädagogischen Fachkraft in der Schulsozialarbeit des BBZ, Berufsbildungszentrum e.V. Kleve. Im März 1999 wurde die Schulsozialarbeit an der Karl-Leisner-Schule als fester Bestandteil installiert. Im Jahr 2001 übernahm das BBZ, Berufsbildungszentrum Kleve e.V. die Trägerschaft für die Schulsozialarbeit an der Schule. Die Schulsozialarbeiterin stellt mit ihrem Arbeitsfeld an unserer Schule einen eigenständigen, im Schulsystem fest implementierten Bereich der Jugendhilfe dar.

Die sozialpädagogische Profession ist ein Bindeglied zwischen Jugendhilfe, Schule und Elternhaus. Schulsozialarbeit unterstützt durch präventive und intervenierende Angebote die Schüler und Schülerinnen in ihrer ganzheitlichen Entwicklung und bietet individuelle Hilfen an. Ziel ist es, junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen und schulischen Entwicklung zu unterstützen, soziale Benachteiligung abzubauen und interkulturelles Zusammenleben zu fördern. Für benachteiligte Kinder und Jugendliche, die an den Anforderungen und Rahmenbedingungen der Schule scheitern oder zu scheitern drohen, sind die Angebote der Schulsozialarbeit entscheidende Hilfestellungen. Eltern und Lehrkräfte sind sowohl zentrale Kooperationspartner als auch Zielgruppe der Schulsozialarbeit. Darüber hinaus bildet die sozialraumorientierte Netzwerkarbeit ein weiteres grundlegendes Ziel der Schulsozialarbeit.

Handlungsfelder der Schulsozialarbeit an der Karl-Leisner-Schule

- Einzelfallhilfe
- Gewaltprävention
- schulbezogene Hilfen
- Vernetzung im Gemeinwesen
- sozialpädagogische Projekte
- Mitwirkung am Schulprogramm und Schulentwicklung



Sozialpädagogische Projekte

Details zu den nachfolgend genannten Projekten können dem Konzept zur Schulsozialarbeit entnommen werden:

- Kennenlernprojekt in der Jahrgangsstufe 3
- Medienprojekt in der Jahrgangsstufe 4
- Sozialtraining
- Teamgeister
- Auszeit
- Schüler/-innenrat
- Klassenrat

Schulbezogene Hilfen

Die schulbezogenen Hilfen entwickeln sich immer aus der Einzelfallarbeit heraus. In enger Kooperation mit den Lehrkräften werden die Kinder bei der Bewältigung von Lernproblemen unterstützt

Elternkontakte

Angebote an die Eltern oder Personensorgeberechtigte haben eine unterstützende Funktion. Die Erziehungsberechtigten sollen mittels der im Konzept genannten Angebote beraten werden.

Ziel ist eine Verbesserung der Lern- und Lebenssituation der Kinder und der Abbau von Schwellenängsten bei den Eltern gegenüber der Schule.

Mitwirkung an Schulprogramm und Schulentwicklung

Zum Aufgabenfeld der Schulsozialarbeit gehört die Mitarbeit in schulischen Gremien, sowie die Mitarbeit am Schulprogramm und der Schulentwicklung.

Vernetzung im Gemeinwesen

Durch die Vernetzung mit verschiedensten Kooperationspartnern im Sozialraum wird ein Bezug zur Lebenswelt der Kinder hergestellt und die Schule bei ihrer Öffnung ins Gemeinwesen unterstützt. Die Schulsozialarbeiterin vertritt die Schule im sozialraumorientierten Netzwerk „Arbeitskreis Südstadt“, in welchem unterschiedliche Partner miteinander vernetzt sind (z.B. das Jugendamt der Stadt Kleve, die Erziehungsberatungsstelle der Caritas, der Bezirksbeamte der Polizei, Kindergärten usw.).

8. Elternkontakte

Bei der Bildungs- und Erziehungsarbeit sollen Eltern und Lehrer/-innen nach dem Schulmitwirkungsgesetz in Eigenverantwortung zusammenarbeiten. Dies geschieht durch die Gremien Klassenpflegschaften, Schulpflegschaft und Schulkonferenz.

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrer/-innen ist anzustreben. Der gegenseitige Austausch beinhaltet z.B. Bildungs- und Erziehungsziele und sucht nach konstruktiven Lösungen bei Schwierigkeiten. Dieser Austausch findet an unserer Schule in folgender Form statt:

- individuelle Gesprächstermine nach Vereinbarung
- in jedem Schuljahr finden zwei Elternsprechtage statt
- Klassenpflegschaftssitzungen

Die Schulleitung ist nach vorheriger Terminabsprache über das Sekretariat zu sprechen. Ein Informationsabend, der über das Angebot und das Anforderungsprofil der weiterführenden Schulen informiert, findet für die Eltern der vierten Schuljahre statt. Ebenso finden individuelle Einzelgespräche zur beabsichtigten Schulformempfehlung statt.

Für folgende Aktivitäten sind Eltern als Helfer/-innen herzlich willkommen:

- Betreuung der Schulbücherei
- Begleitungen bei Unterrichtsgängen
- Unterstützung bei Schul- und Klassenveranstaltungen
- Unterstützung bei Sportfesten
- Begleitung der St. Martinsumzüge
- Zirkusprojekt

Eltern werden regelmäßig per Elternbrief, auch digital über anstehende Termine, Veranstaltungen, etc. informiert.

9. Unsere Schulhunde

Vielen Kindern fehlt die Gelegenheit eines Kontaktes mit Tieren. Sie sind unsicher im Umgang besonders mit Hunden oder entwickeln übertriebene Ängste. In der Schule können sie in einem sicheren Umfeld einen Hund erleben und die Kommunikation mit ihm erlernen. Ein Hund hat nachgewiesenermaßen physische, psychische und soziale Wirkungen auf seine menschliche Umgebung. Hunde nehmen Kinder so an, wie sie sind, sie kritisieren und verurteilen nicht wegen Äußerlichkeiten, sozialer Herkunft oder intellektueller Fähigkeiten und bereichern daher den Schulalltag.



Lizzie und Bennett sind „Nova Scotia Duck Tolling Retriever“. Sie sind ruhig und sehr gehorsam.